

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1912

181 (6.8.1912)

Seite 8.
Erfolg
 garantiert.
 M. Hofeinz,
 Vogel-Durlach.
 ng.
 der Südbad.
 Schulbäder
 erden. Sie sind
 von 5-10 Uhr
 Abteilung
 Abteilung für
 847
 Beziehungswiese
 bringen.
 Neubed.
uch & C
 gelbe
änder
offeln
 (e Mäuse)
 18 Pfg.
 55 Pfg.
 5.00
 gelbe
ener
offeln
 22 Pfg.
 70 Pfg.
 50 Pfg.
ues
krant
 10 Pfg.
 90 Pfg.
 ne
ark-
inge
 en Fischen
 0 Pfg.
 80 Pfg.
 n neuen
änder
ringe
 3 Pfg.
 981
ngen-
ken
 15 Pfg.
nische
aten
 5 Pfg.
ch & C

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
 Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Plagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481
 Sprechstunde nur von 1/2 12-1/2 1 Uhr.
 Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128
 Postfach-Conto Nr. 2650

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseraten-Annahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., ausgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
 Buchdruckerei G. C. & Co., Karlsruhe.

Verantwortl. für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Bad., Politik, Aus der Partei, Gewerkschaftliches, Neues vom Tage und Letzte Nachrichten: Hermann Kadel; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortl.: Karl Siegler in Karlsruhe.

Fürstenfeier.

Ein modernes Fürstengeschlecht begehrt in dieser Woche seine Jahrhundertfeier. Frau Anna Krupp von Bohlen und Halbach, der letzte Spross aus der Dynastie deutscher Kanonenkönige, läßt durch ihren Bräutigam zum Feste ein. Und alle kommen sie; der Kaiser und die ersten Würdenträger des Staates wie des Reiches. Es wird in den nächsten Tagen hoch hergehen im Umkreise der Villa Hügel, in der Stadt Essen und darüber hinaus überall, wohin das Reich Krupp seine Werke gelegt, wo es die Zeichen seiner Herrschaft aufgerichtet. Von prunkenden Aufzügen wird man in den Zeitungen lesen, von Konzerten, Banketten und tönenden Festreden.

Auch die Monarchen im Reich der kapitalistischen Wirtschaft haben ihre Byzantiner genau so gut wie die alten Dynastien, die uns als Erbe einer grauen Vorzeit überkommen sind. Genau so gut, ja noch mehr. Denn von den Geschlechtern, die auf den deutschen Fürstenthronen saßen, waren heute nur noch wenige in der Lage, zur Vermehrung ihres Glanzes den Apparat der nationalen Begeisterung so kräftig in Bewegung zu setzen, und manchen von ihnen fehlten sogar die nötigen Hilfsmittel, ohne die in unsem materialistischen Zeitalter solcher Ueberchwang der Gefühle nun einmal nicht zu erreichen ist. Das Haus Krupp aber hat Geld und Verbindungen, die Türen aller Aemter stehen weit offen und die bürgerliche Presse stellt sich ihm dienstwillig zur Verfügung. So wird das Fest der Kanonendynastie als richtige Fürstenfeier begangen mit gleichem königlichen Prunk und mit gleichem Aufwand byzantinischer Legenden.

Eine richtige Monarchie ist aber das Reich Krupp auch noch in anderem Sinne geworden. Unter der glänzenden Schale ist der Kern verloren gegangen, den prunkenden Formen fehlt der persönlich wertvolle Inhalt. Auch diese Jahrhundertfeier ist ein Fest glücklicher Erben. Und während die bürgerliche Presse in lauten Tönen das Lied von der Bedeutung der Unternehmerpersönlichkeit singt, zeigt das Haus Krupp in seinem gegenwärtigen Zustand gerade den fortschreitenden Prozeß der Entpersönlichung, der Verflüchtigung unseres Wirtschaftslebens. Was sind die Kruppischen Werke heute, da sie am Höhepunkt ihrer stolzen Entwicklung stehen? Ein ungeheurer technisch-bureaucratischer Apparat von ähnlicher Art wie die Wirtschaftsunternehmen des Staates, nur mit dem Unterschiede, daß die Erträge dieses ungeheuren Unternehmens nicht in die öffentlichen Kassen fließen, sondern in die Taschen einer durch Erbrecht privilegierten Familie!

In früheren Zeiten pflegten bürgerliche Nationalökonomien die Marx'sche Lehre von der fortschreitenden Akkumulation des Kapitals durch die Behauptung zu bekämpfen, wirtschaftliche Unternehmungen seien nur bis zu einer gewissen Grenze rentabel, sowie sie diese Grenze überschritten, verlören sie die Rentabilität. Es wäre Zeitverlust, sich mit solchen Theorien heute noch ernstlich auseinanderzusetzen. Die großkapitalistischen Unternehmungen haben mit ihrer Ausdehnung zum Mammutkapitalismus unserer Tage etwas ganz anderes verloren als die Rentabilität, nämlich den Charakter, an dem die Nationalökonomien des Kapitalismus ihre Existenzberechtigung nachzuweisen versuchten. Sie erscheinen nicht mehr als das Werk eines Mannes, als Schöpfung eines Einzelnen und daher — nach moralischem Recht — als dessen Eigentum. Und erscheinen sie noch als solche, mit dem Tage, an dem ihr Begründer aus der Welt verschwindet, zerreißen auch der enge Zusammenhang zwischen Schöpfer und Geschaffenen, und nichts bleibt übrig als das brutale bürgerliche Eigentum, das dem Recht gibt, der da besitzt.

Nichts ist falscher als die so oft gehörte Behauptung, der Sozialismus verkenne die Bedeutung der Persönlichkeit im allgemeinen, er verkenne sie insbesondere auf dem Gebiet des Wirtschaftslebens. Kein Sozialist wird bestreiten, daß zur Schaffung bedeutender wirtschaftlicher Unternehmungen persönliche Tüchtigkeit notwendig ist und daß viele deutsche Industrieunternehmer hervorragende Eigenschaften betätigt haben und noch betätigen. Wird man aber deshalb ganz allgemein behaupten dürfen, daß die kapitalistische Gesellschaftsordnung den Tüchtigen an die erste Stelle setzt, daß sie der Persönlichkeit zu ihrem Recht verhilft! Das gerade Gegenteil ist der Fall. Denn die kapitalistische Ordnung begünstigt nicht den Aufstieg aller Talente, höchstens bestimmter, eigens geariteter, die neben ihren anerkanntswerten Eigenschaften auch andere besitzen, die feiner abgestimmten Naturen fehlen: die Neigung zur einseitigen Verfolgung persönlicher Ziele, die sich zur Rücksichtslosigkeit und — in unsern modernen Scharmachern — zu brutaler Härte steigert. Wo ist der deutsche Dichter, Gelehrte, Erfinder, der auf der Stufenleiter sozialen Aufstiegs zu jenen Höhen aufgestiegen wäre, die für einen rücksichtslosen, ein wenig vom Glück begünstigten „Industriekapitän“ ohne weiteres zu erreichen sind? Und

ist es der Mangel an persönlicher Bedeutung, der zumungunsten der rein geistig Schaffenden solche Höhenunterschiede erzeugt?

Daraus, daß der Sozialismus im Kampf gegen das privatkapitalistische Unternehmertum steht und, als Vertreter von Arbeiterinteressen, notwendig stehen muß, ist also noch lange nicht zu folgern, daß er die Bedeutung der ihm entgegenstehenden Persönlichkeiten verkennt und unterschätzt. Im Gegenteil. Selbst wenn er sich jener gewohnheitsmäßigen Ueberhöhung des Unternehmertums mit schuldig machen wollte, wie sie von den bürgerlichen Kapitalshyazantinern getrieben wird, würde er diesen Kampf erst recht mit voller Kraft führen müssen. Denn dann würde es sich ihm darum handeln, jene persönlichen Tüchtigkeiten, die heute nur blindlings zu ihrem eigenen Vorteil wirtschaften, der Allgemeinheit dienstbar zu machen. Sätte ein Krupp, ein Siemens oder um einen Lebenden zu nennen, ein Kirdorf seine organisatorischen Fähigkeiten in den Dienst des Gemeinwohls gestellt, wer würde ihr Lob lauter singen als die Sozialdemokratie!?

Man mag es ihnen nicht verübeln, daß sie Kinder ihrer Zeit gewesen sind, ohne deshalb doch dieser Zeit selbst ewig unveränderlichen Bestand zu wünschen. Der Sozialismus strebt ein Zeitalter herbeizuführen, in dem die tüchtige Persönlichkeit zwar nicht mehr inslande sein wird, unter Unterdrückung und Ausbeutung tausend anderer Persönlichkeiten eine neue Dynastie zu gründen, in dem sie aber ihre Befriedigung finden wird in der Arbeit, die sie für alle leistet, wie in dem Lohn und der Anerkennung, die sie dafür von allen empfängt. Mägen in Essen Fürsten mit Fürsten, Erben mit Erben, Engel mit Enkeln ihre Feste feiern — sie gehören ja zusammen, die Monarchie der Wirtschaft und die Monarchie der Politik! Die Massen, die draussen stehen, feiern andere Feste und kämpfen für andere Ideale; für eine Zeit, in der der Mensch gelten wird, die freie Persönlichkeit, nicht, wie in Essen, Titel und totes Eigentum!

Noch eine Antwort auf die deutschen Rüstungen.

Die politisch bedeutsamen Tage, an welchen in aller Offenheit die englische Regierung mit der Spitze gegen Deutschland ein neues Rüstungsprogramm in die Wege leitete, sind noch in aller Erinnerung. England wird rüsten, bis es Deutschland in diesem Wettbewerb bezwungen hat. Dazu kommt jetzt die Kunde von einem russisch-französischen Marineabkommen, über das der Pariser „Temps“ vom 1. August an herborragender Stelle näheres meldet.

Der am 22. August 1891 abgeschlossene französisch-russische Allianzvertrag war im Jahre 1892 durch eine Militärkonvention ergänzt worden, die durch General Boisbelle in Petersburg abgeschlossen worden war. Eine Flottenkonvention fehlte bisher und diese Lücke ist nun nach dem „Temps“ ausgefüllt. Nur kann mit dieser Meldung nicht recht die am 4. Juli in Baltischport stattgefundene Begegnung zwischen dem russischen Zaren und dem deutschen Kaiser vereinbart werden. Gleichzeitig hatten die russischen Staatsmänner und Herr v. Bethmann-Hollweg zahlreiche Unterredungen. Während der deutsche Reichskanzler noch in Rußland weilte und die Musen besuchte, teilten die deutschen Offiziere bereits mit, die Entrevue sei ausgesetzt verlaufen und habe die Herzlichkeit der deutsch-russischen Beziehungen noch verstärkt. In Rissingen sprach Herr v. Kiderlen-Wächter von einem „glänzenden Erfolg“. Das alles geschah in den ersten Tagen des Juli und nun dieser russisch-französischer Vertrag! Das ist eine harte Nuß für unsere Patrioten und Alldutschen.

Die französischen Blätter sind ebenso wie die englischen über das Abkommen hocherfreut. Das „Echo de Paris“ betont: „Diese bedeutame Verstärkung der russisch-französischen Allianz ist die beste Antwort auf die tendenziösen (?) Kommentare, die in Deutschland bei Gelegenheit der Entrevue von Baltischport veröffentlicht worden sind. Die französisch-russische Marinekonvention hat um so mehr Bedeutung, als Rußland gerade jetzt ein wichtiges Marineprogramm ausarbeitet, das im Laufe von wenigen Jahren unserm Verbündeten in der Ostsee eine äußerst mächtige Flotte geben wird, eine Flotte, die inslande sein dürfte, einen Teil der deutschen Flotte zu immobilisieren. Unsere Verbündeten besitzen außerdem eine andere Flotte auf dem Schwarzen Meere, die eines Tages an einer Aktion im Mittelmeer teilnehmen könnte.“

In England wird die Abmachung als eine weitere Stärkung der Tripel-Entente betrachtet und man glaubt, sie der von Eduard VII. begonnenen und von Sir Edward Grey fortgeführten Politik der Einkreisung Deutschlands zuschreiben zu dürfen.

Die deutsche rechtsstehende Presse ist über diese Wendung der Sache recht konsterniert. Die „Post“ bemerkt:

„Wir können in Deutschland zunächst die französisch-russische Flottenkonvention mit derselben kühlen Ruhe behandeln, die wir bisher allen englisch-französischen Treibereien entgegengebracht haben. Von Interesse ist und bleibt jedoch die Frage, warum die russische Regierung, nach keine vier Wochen nach Baltischport, es für nötig befunden hat, die mit Frankreich bereits bestehenden militärischen Abmachungen durch ein weiteres Abkommen zu bekräftigen und zu stärken.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ meint: Man wird die russische Absicht bei Abschluß der Konvention aber wohl erst dann ganz verstehen, wenn man bedenkt, daß Rußland zum Aufbau seiner Flotte sehr bedeutender Geldmittel bedarf.

Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und die meisten führenden Parteiorgane schwiegen sich über das neueste Marineabkommen am Freitag abend noch aus.

Die „Vossische Zeitung“ läßt sich übrigens noch eine Beschwichtigungsnotiz aus Paris melden. Darnach teilt der „Temps“ noch mit, daß es sich nicht um eine Aenderung oder Ersetzung des Bundesvertrages zwischen Frankreich und Rußland handelt, sondern nur darum, die bestehenden Abmachungen auf das Laufende zu bringen. Daß an den Verhandlungen auch England teilgenommen hat, versteht sich von selbst. Die deutsche Reichsregierung sei über die Abmachungen auf dem Laufenden gehalten worden.

Der französische Ministerpräsident Poincaré, der seine Abreise von Dünkirchen nach Rußland jetzt vom 5. August auf den 4. August verlegt hat, wird nach seiner Audienz beim Zaren am 11., 12. und 13. August Besprechungen mit den russischen Ministern haben.

Bischöfliche Anweisung zur kirchlichen Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Beim Bericht des Landesvorstands auf dem sozialdemokratischen Parteitag Bayerns in Landshut gab Genosse Auer die folgende Urkunde bekannt, die beweist, daß die katholische Kirche sich vollständig in den Dienst der Politik der Zentrumsparthei gestellt hat; die Organisation des Dreibundes von Kirche, Zentrum und christlichen Arbeiterführern wird hier unter dem Segen des Bischofs von Regensburg — dem Urheber des Satzes „Knecht muß Knecht bleiben“ in allen Einzelheiten enthillt. Das Aktenstück lautet in seinen wesentlichen Teilen: Vertraulich!

Das bischöfliche Ordinariat Regensburg.
 Sozialistische Agitation unter der Landbevölkerung betr.

Die zunehmende sozialistische Agitation auf dem Lande veranlaßt uns, das Augenmerk des hochwürdigsten Klerus auf diese nicht zu unterschätzende Gefahr hinzuweisen, ihn an die seelsorgliche Pflicht der Wachsamkeit und des Widerstandes zu erinnern und zugleich Mittel anzugeben, wie der Umsturzbewegung erfolgreich entgegengetreten werden könne.

1. In Predigt und Christenlehre ist gegen die sozialistischen Lügen anzukämpfen, vor allem positiv durch Hervorhebung der Heiligkeit und Schönheit der den sozialistischen Irrlehren entgegengesetzten christlichen Lehren und Tatsachen z. B. göttliche Vorsehung, göttliche Gerechtigkeit, Religion auch Sache der Öffentlichkeit und Allgemeinheit, Zufriedenheit, Demut, Gehorsam, Seeligkeit der Armut, Familie und Ehe, Caritas der Heiligen und der Kirche usw. usw.)

2. Die christlichen Arbeitersekretäre sowie die Zentrumspartheiführer sind dort, wo dies die Verhältnisse empfehlen, zur Gegenagitation einzuladen.

3. Es ist Sorge zu tragen, daß der Volksverein und der Christliche Bauernverein festen Fuß fassen.

4. Auf Kolporteurs und Zeitungen ist ein wachsames Auge zu haben.

5. Es ist für tunlichste Verbreitung der Volksvereinschriften Sorge zu tragen, auch dort, wo der Verein selbst aus irgend einem Grunde nicht zur Einführung gelangen konnte.

Zur Massenverbreitung in den gefährdeten Pfarreien empfehlen sich die Flugblätter: (folgen eine größere Anzahl von Schriften aus der München-Glabbacher Fabrik.)

Die vorgenannten Broschüren und Flugblätter sind erhältlich im Verlag des Volksvereins zu München-Glabbach, dessen Gesamtkatalog den Seelsorgern sehr dankenswerte Dienste leistet.

6. Wo der Volks- oder Bauernverein noch nicht eingeführt werden kann, mag es genügen, wenn vor der angelegten sozialistischen Versammlung eine katholische abgehalten wird zur Aufklärung der Landleute, womöglich gerade über das vom sozialistischen Agitator gewählte Thema.

7. Ein Erscheinen der von zuverlässigen Laien begleiteten Ortsgeistlichkeit in den sozialistischen Versammlungen zum Zwecke, die Situation durch die Bureaubildung zu beherrschen

und um die sozialistischen Redner entweder zu widerlegen oder um ihnen von einem höheren, allgemeinen Standpunkte (1) aus zu antworten, mag je nach der subjektiven Veranlagung manchmal von Nutzen sein. Wichtiger und erspriechlicher ist die dauernde, nachhaltige Aufklärung und Beeinflussung einiger Leute der Partei und zwar der sichersten, einflussreichsten, jener, die in weiten Kreisen Vertrauen genießen oder irgendwie in Verfolgung guter Zwecke hervorgetreten sind.

8. Hierzu genügt deren Beziehung zu sozialen Konferenzen, welche etwa jährlich zweimal abzuhalten wären. Unser Diktandpräsident der Volksvereine ist gerne bereit, auf solchen sozialen Konferenzen Referate zu erstatten. Die Reisekosten werden jeweils von der Zentralstelle in München-Gladbach gedeckt.

Es wird eifrigen Seelsorgern nicht schwer fallen, mit diesen und etwa mit anderen Mitteln dem feierlichen und kühneren Kreisen der Sozialisten entgegenzutreten und ihnen besonders ihre heuchlerische Maske vom Gesichte zu reißen.

Wegensburg, den 23. Oktober 1911.

Schögl. Dr. Schöglmann, General-Vikar. Müng, Sekretär.

Die Vorlesung rief große Bewegung hervor. Der unterzeichnete General-Vikar ist der Verfasser eines großen Werkes über die Säkularisationen, das von fanatischen Angriffen gegen die Wittelsbacher trotz.

Deutsche Politik.

Die feierliche Uebernahme Neu-Kameruns. Von offener amtlicher Seite wird gemeldet, daß im Oktober d. J. die „feierliche Uebernahme“ der durch den Algierabvertrag von Frankreich an Deutschland überlassenen Kongogebiets-teile beginnen wird. Diese Uebernahme soll folgendermaßen vor sich gehen: Eine Reihe von deutsch-französischen Militärkommissionen werden die verschiedenen Bezirke von Neu-Kamerun bereisen, es werden auf den bisher französischen Stationen die Tricolore der Republik unter Erweisung militärischer Ehren niedergeholt und es wird die Reichsflagge gehißt werden. Das neuverworbene Gebiet bleibt zunächst unter militärischer Verwaltung, für die von dem Gouvernment in Duala die tüchtigsten und am meisten landeskundigen Offiziere der Schutztruppe ausgewählt worden sind. Die französischen Offiziere und ihre Begleittruppen kehren nach erfolgter Uebergabe auf ihre Standorte im französischen Kongo zurück.

Zu den Veröffentlichungen des Reichs-Kolonialamts über die Verhältnisse in Neu-Kamerun nimmt die offizielle „Nordd. Allgem. Ztg.“ in ihrem Wochenrückblick das Wort. Sie sagt, die Veröffentlichung des Reichs-Kolonialamts beschränke sich nicht auf die Uebernahme, sondern auf die Verhältnisse im allgemeinen, welche sich wirklich auf einseitig zusammengestellte Auszüge verlassen, sondern müsse auf die Veröffentlichung selbst zurückgreifen, die jede Tendenz geistlich vermeidet. Im übrigen sei zu berücksichtigen, daß es sich bei der Schrift lediglich um eine vorläufige Veröffentlichung handelt, und daß der Gang der Entwicklung und unsere zunehmende eigene Kenntnis der neuen Gebiete es leicht mit sich bringen könne, daß später diese oder jene Angaben des Buches berichtigt werden müssen. Die Veröffentlichung soll nur einige Inhalte geben, sich über das deutsche Ausgleichsobjekt ein Urteil zu bilden. Die Arbeit sei in erster Linie als Informationsquelle für die amtlichen Stellen, namentlich für die örtlichen Verwaltungsbehörden in Kamerun, daneben aber auch für alle interessierten privaten Kreise bestimmt. Hauptinformationsquellen waren bisher die französischen Reiseberichte, die in zahlreichen französischen und belgischen Zeitchriften verstreut sind und daher der Allgemeinheit schwer zugänglich waren. Für ein endgültiges Urteil biete die vorläufige Zusammenstellung der Ergebnisse dieser Berichte natürlich keine genügenden Unterlagen. Die verschiedenen deutschen Expeditionen, die demnächst zur Festlegung der Grenze ausreisen werden, werden reichlich Gelegenheit haben, authentisches Material für die endgültige Bildung eines Urteils an Ort und Stelle zu sammeln. Vorläufig könne auf Grund der Veröffentlichung des

Reichs-Kolonialamts gesagt werden, daß Deutschland mit Neu-Kamerun ein Land erworben hat, das große natürliche Reichthümer und Entwicklungsmöglichkeiten in sich birgt, wenn es auch mit einer Reihe von Nachteilen belastet ist, die die Verwertung dieser Reichthümer erschweren.

Nach all den amtlichen Veröffentlichungen hat Deutschland von dem neuen Kongogipfel wirtschaftlich nicht viel zu erwarten; aller Voraussicht nach aber werden sich nicht unerhebliche Reichthümer zur Bekämpfung der Krankheiten und zur Erschließung dieses Landes nötig machen. Und wir können von Glück reden, wenn außerdem nicht noch sonstige Aufwendungen gemacht werden müssen.

Wahrsagen kein berechtigtes Gewerbe. In Sachsen ist es vorgekommen, daß einzelne Polizeibehörden Wahrsagern einen Wohnort ausgestellt haben. Nunmehr hat das sächsische Ministerium des Innern eine Verordnung herausgegeben, wonach die Ausübung des Wahrsagens als eine erlaubte Erwerbstätigkeit im Sinne des § 1 der Reichsgewerbeordnung nicht angesehen werden kann, da sie, wie die Verordnung besagt, regelmäßig auf eine Täuschung der Beteiligten hinauslaufe und den guten Sitten widerspreche. — Mit solchen Ministerialerlassen richtet man gegen die Wahrsagerei nichts aus; erfolgreich wird dieser Schwindel nur durch Aufklärung bekämpft. Möge der Staat daher für gute Volksschulen forgen und die Aufklärungsarbeit der organisierten Arbeiterbewegung nicht unterbinden.

Alteutsche Narreteien. Die Alteutschen halten in den Tagen vom 6. bis 9. September ihren Verbandstag in Erfurt ab. Die Einladung ist datiert: Erfurt, am 1. Juli, dem Tage von Agadir 1912.

An den beiden ersten Tagen sind Vorstandssitzungen und Ausschusssitzungen, denen sich am Samstag ein „Deutscher Abend“ anschließt. Nach Aufhebung des Theaterstückes: Schmezzhorn sind „Deutsche Sprüche“ vorgesehen. Sprüchmacher sind u. a. General Reim, der „Post“-Verleger Bohl-Berlin und Reichsverbandssführer v. Riebert. Ihre Sprüche beziehen sich auf Kaiser und Reich, Heer und Flotte, das Auslandsdeutschthum und „andere Deutsche Belange“. Was das für „Belange“ sind, wird nicht gesagt, aber vielleicht entschließt man sich, als Tagungsort für künftige Verbandssammlungen Köln zu bestimmen und als Zeit die erste Hälfte des Monats Februar festzusetzen.

Bettelpennige für die Kriegsveteranen. Man schreibt der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“: Auf Grund der letzten Reichstagsverhandlungen und der Bestrebungen, durch Bildung neuer Vereine das Los unserer Kriegsveteranen und deren Hinterbliebenen zu verbessern, gewinnt es den Anschein, als ob die bereits seit langen Jahren zu diesem Zweck geschaffenen Stiftungen in Vergessenheit geraten sind. Es dürfte daher angezeigt erscheinen, daran zu erinnern, daß außer den von dem königlichen Kriegsministerium bermalten Fonds für die Krieger von 1848/50 und von 1864 für die Veteranen und deren Hinterbliebenen von 1866 durch die Viktoria-Nationalmalienstiftung und für die von 1870/71 durch die Kaiser-Wilhelmstiftung für deutsche Zivilisten seit vielen Jahren Unterhaltungen gesendet werden.

Sämtliche Verwaltungsbehörden werden von der Tätigkeit dieser Stiftungen fortlaufend unterrichtet. Es kann jeder hilfsbedürftige Veteran durch diese Auskunft erhalten, wohin er sich zu wenden hat, um seine Lage zu verbessern.

Für ein Reich, das viele Hunderte von Millionen für Kriegsrüstungen ausgibt, stände es eher an, den Kriegsveteranen eine auskömmliche Unterstützung zu präsentieren, als diese Veteranen durch das Regierungsblatt auf die Stellen aufmerksam zu machen, wo sie im günstigsten Falle einige Bettelpennige erhalten können.

Ausland.

Belgien. Der Verband sozialistischer Lehrer in Lüttich hat in der Generalversammlung vom 25. Juli beschlossen, für die ganze

da glaubte er wohl nicht in Württemberg zu sein, in diesem strengen, ernsten Württemberg, streng geworden durch einen eifrigen, oft asketischen Protestantismus, der Lustbarkeiten dieser Art als Ueberbleibsel einer anderen Religionspartei haßte; ernst, beinahe finster und trübe durch die bedenkliche Lage, durch Elend und Armut, worin es die systematischen Küngriffe eines allgewaltigen Ministers gebracht hatten.

Der prachtvolle dieser Freudentage war wohl der 12. Februar, an welchem der Stifter und Erfinder dieser Lustbarkeiten und so vieles anderem, was nicht gerade zur Lust reizte, der Fürst v. S. h., Kabinettsminister und Finanzdirektor, seinen Geburtstag feierte. Der Herzog hatte ihm Geschenke aller Art am Morgen dieses Tages zugesandt; das angenehmste aber für den Kabinettsminister war wohl ein Eßigt, welches das Datum dieses Freudentages trug, ein Eßigt, das ihn auf ewig von aller Verantwortung wegen Vergangenheit und Zukunft freisprach. Jene unglücklichen Kreaturen jedes Standes, Glaubens und Alters, die er an die Stelle besserer Männer gepflanzt hatte, belagerten seine Treppen und Vorzimmer, um ihm Glück zu wünschen und manchen erliebenden, biederen Beamten trieb an diesem Tage die Furcht, durch Troy seine Familie unglücklich zu machen, zum Handkuf in das Haus des Fürsten.

Dieselben Motive füllten auch abends die Karnevalse. Seinen Anhängern und Freunden war es ein Freudentag, das sie noch oft zu begehen gedachten; Männer, die ihn im stillen haßten und öffentlich verhöhnen mußten, hüllten sich zähneknirschend in ihre Dominos und zogen mit Weib und Kindern zu der prachtvollen Versammlung der Torheit, überzeugt, daß ihre Namen gar wohl ins Register eingetragen und die Kluden schwer geahndet würden; das Volk aber sah diese Tage als Traumbunden an, wo sie im Rausch der Sinne ihr drückendes Elend vergessen könnten; sie berechneten nicht, daß die hohen Eintrittsgelder nur eine neue indirekte Steuer waren, die sie dem Fürsten entrichteten.

Der Glanzpunkt dieses Abends war der Moment, als die Flügeltüren aufzogen, eine erwartungsvolle Stille über der Versammlung lag und endlich ein Mann von etwa vierzig Jahren, mit auffallenden, markierten Rücken, mit

Dauer des Generalfreies ein Zehntel des Gehalts als Beitrag zu zahlen, ferner jedes Mitglied nach Maßgabe seiner Mittel, Kinder der Streikenden aufzunehmen, außerdem unter den übrigen Kollegen in gleichem Sinne zu wirken. — Weiter beschloß man, behufs Schaffung eines Landesverbandes nach dem Muster Bulgariens, wo 1200 Mitglieder vereinigt sind, sich mit den Genossen von Brüffel usw. in Verbindung zu setzen. Schließlich wurde die obligatorische Befreiung des „Peuple“ ins Statut aufgenommen.

Rußland.

Ein politischer Montreprozeß. Aus Petersburg wird uns vom 2. August geschrieben: Mit Spannung wird hier das Ende des politischen Montreprozeßes erwartet, der seit einigen Tagen gegen 67 Matrosen hinter verschlossenen Türen verhandelt wird. Es sind jene Marinemannschaften der Kriegsschiffe „Stawa“, „Jesarewitsch“, „Morora“, „Dolina“ u. a., die im Mai dieses Jahres wegen revolutionärer Bestrebungen verhaftet wurden. Offiziell lautet die Anklage auf Zugehörigkeit zu einer revolutionären Organisation, die sich die Aufgabe gestellt habe, die in Rußland bestehende Staatsordnung abzuschießen und durch eine andere zu ersetzen. Die Strafen, welche die Angeklagten zu gewärtigen haben, sind sehr harter Natur. Ihnen zur Seite stehen die Rechtsanwälte Solow und Genossen. Der Prozeß dürfte noch einige Tage andauern.

Amerika.

Eine Kandidatin für den Gouverneursposten haben die Sozialisten des Staates Washington in der Person der Genossin Anna Agnes Manley aufgestellt. Sie ist als achtzehnte von 13 Geschwistern auf einer Farm in Minnetota geboren und kam mit 13 Jahren nach Minneapolis, wo sie für ihren Unterhalt arbeitete und dabei eine höhere Schule besuchte. Später wurde sie Lehrerin, studierte mit 22 Jahren Stenographie und besuchte dann die Universität in Minneapolis und eine Schule für Sozialwissenschaft in New York. Als dort die Tageszeitung „Dall“ gegründet wurde, übertrug man ihr die geschäftliche Leitung. Später wurde sie als Organisatorin der Frauen angestellt und bereitete dazu die gesamte Union. Eine Zeitsung gab sie die Zeitschrift „Commonwealth“ (Gemeinwohl) heraus, gab sie aber wieder auf, um sich ganz der Agitation zu widmen. Sie ist bei Tag und Nacht als Rednerin tätig, und man nimmt an, daß ihre Kandidatur in dem fernem Nordweststaate, der die völlige politische Gleichheit der Frauen anerkannt und eine rasch wachsende, entschiedene Arbeiterbewegung hat, nicht ausichtslos sei.

Badische Politik.

Zur Affordarbeit in der Eisenbahnhauptwerkstätte schreibt uns ein Eisenbahnarbeiter: „Herr sei uns armen Sündern gnädig!“ So möchte man ausruhen, wenn man das „Glück“ hat, in der Grob- Hauptwerkstätte sein Brot verdienen zu müssen. Es dürfte jedem bekannt sein, daß man den Arbeitern gegenüber auf der hohen Generaldirektion sich immer mehr die Mühen der Scharfmacher angeeignet hat, die sucht durch ein mit allen Chitaneu ausgefülltes Affordsystem die Arbeiter bis aufs äußerste auszubeten. Was es doch dem Grob- Baurat Herrn Butt im badischen Landtag vorbehalten, den Herren Abgeordneten das neue einführende Affordsystem mundgerecht zu machen und sie sind darauf gehupft. Um die Geschichte noch etwas dekorativer auszugestalten, hat man die Herren der Budgetkommission schnell durch die Hauptwerkstätte geführt, damit sie durch eigene Anschauung des Betriebs bewilligungsfreudiger werden möchten und siehe, es geschah das Wunder. Die Herren sagten „Ja“ und „Amen“ zur Einführung des Affordsystems in den badischen Staatswerkstätten.

Ueber den Wert oder Unwert der Affordarbeit wollen wir uns heute nicht unterhalten. Wir wollen nur zeigen, wie man vorgeht, um das neue Affordsystem durchzuführen. Tausende und Abertausende dürfte das „neue System“ schon verschlungen haben und die Herren am grünen Tische dürften sich heute noch nicht schlüssig sein, welches System von den vielen den Sieg davontragen wird. Nun, die Zeit wird es lehren. Die Arbeiter dürften aber die ansehnlichen Kosten zu tragen haben. Staatswerkstätten sollen „Musterwerkstätten“ sein, aber die Arbeiter in der Privatindustrie hätten schon etwas anderes gemacht, wenn sie in solcher Weise schikaniert würden. Hier ist es insbesondere die mechanische Werkstätte, in der

glänzenden, funkelnden Augen, die lebhaft und lauernd durch die Reihen liefen, in den Saal trat. Er trug einen weißen Domino, einen weißen Hut mit purpurroten Federn, auf welchen er die schwarze Maske nachlässig gesteckt hatte; es war nichts Brauchvolles an ihm, als ein ungewöhnlich großer Solitär, welcher am Hals die purpurote Bajute von Seidenslor, die über den Domino herabfiel, zusammenhielt. Er führte eine schlanke, zartgebaute Dame, die, in ein mit Gold und Steinen überladenes orientalisches Kostüm gekleidet, aller Augen auf sich zog.

„Der Herr Finanzdirektor, der Herr Minister.“ flüsterte die Menge, als er vornehm grüßend durch die Reihen ging, die sich ihm willig öffneten und als er in der Mitte des Hauptsaales angekommen war, begrüßten ihn Trompeten und Pauken und ein nicht unbeträchtlicher Teil der Masken klatschte ihm Beifall, während man andere wie von einem unzüchtigen Schauspiel sich abwenden sah. Aber allgemein schien die Teilnahme, womit man die schöne Orientalin betrachtete, die mit dem Minister gekamert war. Seine Lebensweise war zu bekannt, als daß nicht die meisten unter der Larve der reich geschmückten Dame eine seiner Freundinnen geahnt hätten, nur darüber schien man einig, welcher von diesen solche Auszeichnung gütlich geworden sei; die eine schien zu klein für diese Figur, die andere zu korpusulent für diese zierliche Taille, die dritte zu schwerfällig, um so leicht und betnahe schwebend über den Boden zu gleiten und einer vierten, bei welcher man endlich stille stehen wollte, konnte nicht dieses glänzende schwarze Haar, das in reichen Locken um den stolzen Nacken fiel, nicht dieses herrliche, dunkle Auge gehören, das man aus der Maske hervorleuchten sah.

Die Menge pflegt, wenn ihre Neugier nicht sogleich befriedigt wird, bei Gelegenheiten von so glänzender und rauschender Art, wie dieser Karneval war, nicht lange bei einem Gegenstand stille zu stehen. Wenn sie die Maske abnimmt, wird man sie sehen.“ sprach man, ohne der Dame noch längere Aufmerksamkeit zu schenken, als nötig war, um zu bemerken, wie sie zum Mennekt antrat. Aber drei junge Männer, die müßig hinter den Reihen der Tanzenden standen, schienen diese Erscheinung noch immer unablässig zu verfolgen.

Jud Süß.

Novelle von Wilhelm Hauff.

Josef Süß-Oppenheimer, ein Jude (geb. 1698) trat 1732 durch verschiedene Geldgeschäfte mit dem katholischen Prinzen (seit Dezember 1733 Herzog) Karl Alexander von Württemberg in Verbindung, der ihm die Direktion des Münzwesens übertrug und ihn 1735 zum Geh. Finanzrat und 1736 zum Kabinettsfiskal erhob. Obwohl nicht Staatsbeamter, besaß Süß einen großen Einfluß auf den Herzog. Süß hatte den Auftrag, die Staatsfinanzen in Ordnung zu bringen, was nur unter starker Bedrückung der Untertanen möglich war. Infolgedessen richtete sich deren Groll, obwohl Süß nur den Willen des Herrn ausführte und dabei durch viele Staatsbeamte unterstützt wurde, gegen den jüdischen Finanzmann. Nach dem plötzlichen Tode des Herzogs (12. März 1737) wurde er verhaftet, vor ein Gericht gestellt und als Staatsverbrecher in seinem Staatsgewand am 4. Februar 1738 in einem besonderen Käfig aufgehängt. Die historischen Tatsachen veranlaßten den — leider zu früh verstorbenen — großen, schwäbischen Dichter Wilhelm Hauff, die Geschichte des „Jud Süß“ zum Gegenstand einer Novelle zu machen, die einen trefflichen Einblick in die Zeit des fürstlichen Absolutismus gewährt. Die Redaktion.

1.

Ein ernstes Spiel wird euch vorübergehn, Der Vorhang hebt sich über einer Welt, Die längst hinab ist in der Zeiten Strom, Und Kämpfe, längst schon ausgekämpft, werden Vor euren Augen stürmisch sich erneu.

Ußland.

Der Karneval war nie in Stuttgart mit so großem Glanz und Pomp gefeiert worden, als im Jahre 1737. Man ein Fremder in die ungeheuren Säle trat, die zu diesem Zwecke aufgebaut und prachtvoll dekoriert waren, wenn er die tausende von glänzenden und fröhlichen Masken überhaute, das Lachen und Singen der Menge hörte, wie es die zahlreichen Kaufmann der Musikchöre überdönte,

zurzeit
pagiert
daß ma
man ste
Arbeits
lage fü
zialpoli
nis üb
Zeiten
des Be
sozial
vermü
Beise g
halten
schieden
leicht
Nachwe
machen
oft gann
nung t
nur S
weans
daß die
große C
zum B
auch erl

Am
G a g g
des bet
bei dem
wäre ein
lassen.
gweideu
einem g
mar.
werfe d
genau
auch di
als ein
merkt n
über de
betr. B
wurde.
in der
Verfam
tun g
ar b e i
Sachli
Gurdi
worfen.
und „B
wurde
der „M
gende B

Gen
wortlich
plan G
gegen d
Verban
Schlosse
j h e r
übernat
sch als
Mitglie
dem Ar
dem Be
tittel in
Da das
werden
mehr e
gegen
handlun
R a f t a
auch die
Die Her
Vorgan
der in
Vorfitze
Klage i
nern so

„We
wollte
farten
sommt,
„Se
dem S
„Herr
tann ich
die Log
so unge
den neu
wegung
bewege
Wien u
trägt —
„Go
aufbr
auf den
mir in
„Au
unseren
wahr in
von ein
Juden
daß er
Ball ich
„Wit
Iant, er
nicht gr
lich ma
besseren
Zürger
Gene, de
hans ist
Die
falscher
kleidet,

Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins.

Am gestrigen Abend fanden die in verlossener Versammlung unerledigt gebliebenen Tagesordnungspunkte zur Verhandlung. Eingangs stattierte der Vorsitzende Sigmund den...

Genosse Sauer referierte über die dem badischen Parteitag vorgelegenen Beratungsgegenstände und weist auf einen Antrag Mannheim hin, welcher verlangt, daß auf die Tagesordnung ein Referat über die verlossenen Reichstagswahlen...

Genosse Sauer referierte über die dem badischen Parteitag vorgelegenen Beratungsgegenstände und weist auf einen Antrag Mannheim hin, welcher verlangt, daß auf die Tagesordnung ein Referat über die verlossenen Reichstagswahlen...

Genosse Trinius bedauert, daß bei den verlossenen Reichstagswahlen seitens unserer Partei nicht überall ein einheitliches Vorgehen beobachtet worden sei; es wären gewiß mancherlei gute Ergebnisse zu verzeichnen gewesen.

Ein Antrag Abele und Gen., welcher wünscht, daß alle Einlieferungsstellen der Beiträge prozentual auf Kreis-, Landes- und Ortsliste verteilt werden, wird mit zur Diskussion gestellt.

Genosse Brandel wünscht besseren Ausbau und Vertiefung der Kommunalpolitik, welche uns immer größere Aufgaben stellt. Er erklärt sich für Unabstimmung bei Schaffung des Reichsausschusses.

Genosse Kunge hat verschiedene Beschwerden gegenüber der Landtagsfraktion. Wir können diese heute übergehen, da in nächster Zeit, wie der Vorsitzende ankündigt, eine besondere Verhandlung sich mit dieser Materie beschäftigen wird.

Genosse Kruse unterstützt den Antrag Mannheim, welcher ein Referat über die verlossenen Reichstagswahlen auf dem Bad. Parteitag wünscht. Das Mittelbadische Sekretariat dürfte nicht aufgegeben werden.

Genosse Hahn wünscht ebenfalls die Erhaltung des Sekretariats und findet es für berechtigt, wenn man jetzt schon über teilweise Fragen diskutieren will.

Genosse Abele ist der Meinung, daß der 9. und 10. Reichstagswahlkreis das Sekretariat finanziell unmöglich halten können und hält es für wohl angebracht, daß jetzt schon über teilweise Fragen gesprochen wird.

Genosse Dietrich ist gegenteiliger Ansicht. Mit Annahme des Antrages Abele würde Unsicherheit für die Landesliste geschaffen, was als unangenehm Zustand zu bezeichnen wäre.

Genosse G. Wed. bedauert, daß die in der Landeskonferenz gefassten Beschlüsse und die Einberufung derselben für sehr am Platz und notwendig; sie basierte auf durchaus demokratischer Grundlage.

Genosse G. Wed. bedauert, daß die in der Landeskonferenz gefassten Beschlüsse und die Einberufung derselben für sehr am Platz und notwendig; sie basierte auf durchaus demokratischer Grundlage.

Genosse G. Wed. bedauert, daß die in der Landeskonferenz gefassten Beschlüsse und die Einberufung derselben für sehr am Platz und notwendig; sie basierte auf durchaus demokratischer Grundlage.

Genosse G. Wed. bedauert, daß die in der Landeskonferenz gefassten Beschlüsse und die Einberufung derselben für sehr am Platz und notwendig; sie basierte auf durchaus demokratischer Grundlage.

Genosse G. Wed. bedauert, daß die in der Landeskonferenz gefassten Beschlüsse und die Einberufung derselben für sehr am Platz und notwendig; sie basierte auf durchaus demokratischer Grundlage.

Genosse G. Wed. bedauert, daß die in der Landeskonferenz gefassten Beschlüsse und die Einberufung derselben für sehr am Platz und notwendig; sie basierte auf durchaus demokratischer Grundlage.

Genosse G. Wed. bedauert, daß die in der Landeskonferenz gefassten Beschlüsse und die Einberufung derselben für sehr am Platz und notwendig; sie basierte auf durchaus demokratischer Grundlage.

Genosse G. Wed. bedauert, daß die in der Landeskonferenz gefassten Beschlüsse und die Einberufung derselben für sehr am Platz und notwendig; sie basierte auf durchaus demokratischer Grundlage.

Genosse G. Wed. bedauert, daß die in der Landeskonferenz gefassten Beschlüsse und die Einberufung derselben für sehr am Platz und notwendig; sie basierte auf durchaus demokratischer Grundlage.

Genosse G. Wed. bedauert, daß die in der Landeskonferenz gefassten Beschlüsse und die Einberufung derselben für sehr am Platz und notwendig; sie basierte auf durchaus demokratischer Grundlage.

Genosse G. Wed. bedauert, daß die in der Landeskonferenz gefassten Beschlüsse und die Einberufung derselben für sehr am Platz und notwendig; sie basierte auf durchaus demokratischer Grundlage.

Genosse G. Wed. bedauert, daß die in der Landeskonferenz gefassten Beschlüsse und die Einberufung derselben für sehr am Platz und notwendig; sie basierte auf durchaus demokratischer Grundlage.

Genosse G. Wed. bedauert, daß die in der Landeskonferenz gefassten Beschlüsse und die Einberufung derselben für sehr am Platz und notwendig; sie basierte auf durchaus demokratischer Grundlage.

Genosse G. Wed. bedauert, daß die in der Landeskonferenz gefassten Beschlüsse und die Einberufung derselben für sehr am Platz und notwendig; sie basierte auf durchaus demokratischer Grundlage.

Konzert zu ermäßigten Eintrittspreisen statt. Es wird von der Artillerietruppe Nr. 50 ausgeführt werden. Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten zahlen 10 Pfg. (Musikgeld), Inhaber von Kartenbesitzer, wenn sie eine Karte ihres Heftes entwerten lassen, ebenfalls 10 Pfg. (Musikgeld), wenn sie das Kartenheft nicht benutzen, 20 Pfg. (10 Pfg. Stadtgarten- und 10 Pfg. Musikgeld) wie alle übrigen Personen. Für Kinder und Soldaten wird der volle Eintrittspreis erhoben.

Stadtgartentheater. Man schreibt uns: Heute Dienstagabend geht Heubergers entzückende Operette „Der Opernball“ zum drittenmale in Szene. Wie bereits erwähnt, gehört dieses Werk zu den hervorragendsten Erscheinungen der modernen Operette, ein feines französisches Lustspiel und edelste Operettenmusik.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus. Ein besonderes Gepräge erhielt die gestrige Aufführung dadurch, daß sie als Benefizvorstellung für Herrn Otto Wabed bestimmt war.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Stadtgartentheater. Zum 10. Male wurde gestern Abend „Alt-Wien“ gegeben und zum 10. Male tobten nicht endwollende Beifallstürme und dröhnende Ruchsalen durch das Haus.

Es folgen die Referate des Gen. Simon über Sozialpolitik, des Gen. Segel über das Gemeindefortschrittsprogramm und des Gen. Schmidt über Heiratrecht oder Unterstützungswohnsit.

Der bisherige Landesvorstand wurde wiedergewählt. Der nächste Parteitag findet in zwei Jahren in Neustadt a. d. S. statt. Außerdem soll in nächsten Jahre ein außerordentlicher Parteitag in Nürnberg stattfinden. (Näherer Bericht folgt.)

Luxemburgische Kammerwahl.

Esch a. d. A., 5. Aug. Der Liberale Dr. Flesch siegte in der heutigen Stichwahl der Kammererwahl gegen den Merkmalen Thilges mit 212 Stimmen Mehrheit. Das Wahlergebnis wurde mit allgemeinem Jubel aufgenommen.

Die Reichstagsersatzwahl in Pfarrkirchen.

Pfarrkirchen, 5. Aug. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl wurden insgesamt 14 460 Stimmen abgegeben, 12 Stimmen waren gesperrt. Der Bauernbündler Josef Bauer aus Mayhof erhielt 8650, der Zentrumsmann Dekonom Gerauer aus Mitting 5798 Stimmen.

Bei der diesmaligen Wahl gaben bekanntlich die Liberalen die Parole für den Bauernbündler wieder aus. Die Sozialdemokraten gaben die Parole Wahlenthaltung aus, wobei sie bemerkten, daß unter keinen Umständen dem Zentrum eine Stimme gegeben werden dürfe.

Bei der Hauptwahl im Januar ds. J. betrug die Zahl der Wahlberechtigten 24 598. Bachmayer (Bayer. Bauernbündler) wurde mit 9882 Stimmen gewählt gegen Mayer (Zentr.), auf den 7722 Stimmen entfielen. Der Sozialdemokrat Huber erhielt 1228, während 18 Stimmen gesperrt waren. Demnach beteiligten sich im Januar 18 850 am Wahlakt, diesmal nur 14 460. (D. Red.)

Die Lage in der Türkei.

Die Auflösung der Kammer.

Konstantinopel, 5. Aug. Bähig überraschend ist die Auflösung der Kammer durch ein kaiserliches Erbe erfolgt. Gestern mittag erschienen die Minister im Senat, der zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden war.

Die Regierung berichtete zunächst über die Lage und ersuchte dann um Annahme der Forderung des Art. 43, die bestimmt, daß bei einer Auflösung des Parlaments die neu zusammenzutretende Kammer nur als Fortsetzung der alten Kammer anzusehen sei.

Die Kammer, deren Mitglieder durch Eilbriefe auf heute früh 9 Uhr zusammenberufen waren, wartete nicht die Verlesung des Erbes ab. Djavid hielt eine lange leidenschaftliche Rede, in der er die Regierung und den Senat des Staatsreiches beschuldigte.

Die Kammer gab dann ihr Mißtrauensvotum gegen die Regierung ab und ging um 11 Uhr auseinander, nachdem sie sich auf unbestimmte Zeit vertagt hatte. Wie verlautet, wird vielleicht schon heute der Belagerungszustand verhängt werden.

Konstantinopel, 5. Aug. Die Kammer, deren Mitglieder durch Eilbriefe auf heute früh 9 Uhr zusammenberufen waren, wartete nicht die Verlesung des Erbes ab.

Konstantinopel, 5. Aug. Die Kammer, deren Mitglieder durch Eilbriefe auf heute früh 9 Uhr zusammenberufen waren, wartete nicht die Verlesung des Erbes ab.

Konstantinopel, 5. Aug. Die Kammer, deren Mitglieder durch Eilbriefe auf heute früh 9 Uhr zusammenberufen waren, wartete nicht die Verlesung des Erbes ab.

Konstantinopel, 5. Aug. Die Kammer, deren Mitglieder durch Eilbriefe auf heute früh 9 Uhr zusammenberufen waren, wartete nicht die Verlesung des Erbes ab.

Konstantinopel, 5. Aug. Die Kammer, deren Mitglieder durch Eilbriefe auf heute früh 9 Uhr zusammenberufen waren, wartete nicht die Verlesung des Erbes ab.

Konstantinopel, 5. Aug. Die Kammer, deren Mitglieder durch Eilbriefe auf heute früh 9 Uhr zusammenberufen waren, wartete nicht die Verlesung des Erbes ab.

Konstantinopel, 5. Aug. Die Kammer, deren Mitglieder durch Eilbriefe auf heute früh 9 Uhr zusammenberufen waren, wartete nicht die Verlesung des Erbes ab.

Konstantinopel, 5. Aug. Die Kammer, deren Mitglieder durch Eilbriefe auf heute früh 9 Uhr zusammenberufen waren, wartete nicht die Verlesung des Erbes ab.

Konstantinopel, 5. Aug. Die Kammer, deren Mitglieder durch Eilbriefe auf heute früh 9 Uhr zusammenberufen waren, wartete nicht die Verlesung des Erbes ab.

Konstantinopel, 5. Aug. Die Kammer, deren Mitglieder durch Eilbriefe auf heute früh 9 Uhr zusammenberufen waren, wartete nicht die Verlesung des Erbes ab.

Konstantinopel, 5. Aug. Die Kammer, deren Mitglieder durch Eilbriefe auf heute früh 9 Uhr zusammenberufen waren, wartete nicht die Verlesung des Erbes ab.

Konstantinopel, 5. Aug. Die Kammer, deren Mitglieder durch Eilbriefe auf heute früh 9 Uhr zusammenberufen waren, wartete nicht die Verlesung des Erbes ab.

Konstantinopel, 5. Aug. Die Kammer, deren Mitglieder durch Eilbriefe auf heute früh 9 Uhr zusammenberufen waren, wartete nicht die Verlesung des Erbes ab.

Konstantinopel, 5. Aug. Die Kammer, deren Mitglieder durch Eilbriefe auf heute früh 9 Uhr zusammenberufen waren, wartete nicht die Verlesung des Erbes ab.

Konstantinopel, 5. Aug. Die Kammer, deren Mitglieder durch Eilbriefe auf heute früh 9 Uhr zusammenberufen waren, wartete nicht die Verlesung des Erbes ab.

Konstantinopel, 5. Aug. Die Kammer, deren Mitglieder durch Eilbriefe auf heute früh 9 Uhr zusammenberufen waren, wartete nicht die Verlesung des Erbes ab.

Konstantinopel, 5. Aug. Die Kammer, deren Mitglieder durch Eilbriefe auf heute früh 9 Uhr zusammenberufen waren, wartete nicht die Verlesung des Erbes ab.

Konstantinopel, 5. Aug. Die Kammer, deren Mitglieder durch Eilbriefe auf heute früh 9 Uhr zusammenberufen waren, wartete nicht die Verlesung des Erbes ab.

Neues vom Tage.

Rom Schachspiel der Arbeit.

Mains, 3. Aug. Bei dem Transport eines etwa 35 Zentner schweren Kessels ereignete sich gestern vormittag in einer Maschinenfabrik in der Angelfeimer Au ein schwerer Unfall. Der Kessel fiel um und verletzte einen Arbeiter so schwer am Kopfe, daß er im Modus hospital, wohin er verbracht wurde, alsbald verstarb.

Selbstmord eines Arztes.

Dortmund, 5. Aug. Der hiesige Frauenarzt Dr. Hartung hat sich heute morgen bei seiner Verhaftung, die wegen Vergehens gegen den § 218 St.G.B. erfolgte, durch Gift das Leben genommen.

Zur Winger Brückenkatastrophe.

Binz, 5. Aug. Als 15. Opfer der Winger Katastrophe ist das gerettete Fräulein Hermann aus Dresden-Bleswitz an den Folgen einer Lungen- und Bauchfellentzündung, die sich durch den langen Aufenthalt im Wasser herausgebildet hatte, gestorben.

Explosives Geschoß.

Wilsch, 5. Aug. Ein Gefreiter der Maschinenfabrik-Abteilung Nr. 5 in Wilsch hatte gegen das ausdrückliche Verbot vom Truppenübungsplatz Arns einen Blindgänger mitgebracht und verurteilt ihn in der Kasernenküche auseinander zu nehmen. Hierbei explodierte das Geschoß und rief dem Gefreiten die linke Hand ab. Einem zweiten Soldaten wurde die Brust aufgerissen, infolgedessen er wohl kaum mit dem Leben davon kommen dürfte. Zwei Rekruten wurden gleichfalls schwer, doch anscheinend nicht lebensgefährlich verletzt. Alle vier Verletzten sind ins Lazarett geschafft worden.

Gefährliches Spielzeug.

Turin, 5. Aug. Zwei Geschwister, ein Knabe und ein Mädchen von 11 Jahren, die in der Nähe des Mandersfeldes bei Turin eine Granate fanden, spielten mit dem Funke, wobei das Geschoß explodierte. Die beiden Kinder wurden in Stücke gerissen.

Der Vetus in Tätigkeit.

Rom, 5. Aug. Am Sonntag vormittag 6 Uhr begann sich vom nordwestlichen Gipfel des Aetna eine dicke Rauch- und Flammensäule zu entwickeln, die von starkem Schneedregen und Lava begleitet war. Wie die Untersuchung ergab, hat sich ein großer neuer Krater gebildet.

Letzte Nachrichten.

Bayerischer sozialdemokr. Parteitag.

Landshut, 5. Aug. Am Samstag nachmittag 3 Uhr begann hier der 11. Parteitag der sozialdemokr. Partei Bayerns. Genosse D. Vollmar eröffnete denselben. Als Gäste sind anwesend: Müller, Berlin vom Deutschen Parteivorstand, Hildebrand-Stuttgart als Vertreter der württembergischen und Strobel-Mannheim als Vertreter der badischen Partei.

Den Bericht des Landesvorstandes gab Genosse Auer. Am zweiten Verhandlungstage (Sonntag) erstattete Landtagsabgeordneter Genosse Müller in fast zweistündiger Rede Bericht über die allgemeine Politik in Bayern. Gen. v. Haller erstattete Bericht über die Steuerpolitik.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

W., Neuburgweier. Die Kosten fallen der Gemeinde zu Last.

Wasserstand des Rheins.

6. August. Schusterinsel 2.48 m, gef. 20 cm, Rehl 8.52 m, gef. 12 cm, Magau 5.16 m, gef. 6 cm, Mannheim 4.56 m, gef. 2 cm.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gesangverein „Gleichheit.“) Heute Abend Punkt 7 1/2 Uhr Zusammenkunft bei Mitglied Häfeler zum „Ambos“ betr. Ehrung eines Mitgliedes. 1054
Offenburg. (Gewerkschaftskartell.) Mittwoch, 8. Aug., abends 9 Uhr, Sitzung. Tagesordnung wichtig; deshalb Erscheinen aller Delegierten sehr notwendig. 1056
Offenau. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Donnerstag, den 8. August, abends 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im „Strauß“. 1049

Geschäftliches.

Mütter fürchten nichts so sehr wie einen Brechdurchfall, der das Leben ihres Säuglings aufs härteste bedroht. Eine richtige Ernährung ist das beste Vorbeugungsmittel, und zwar ist dort, wo Muttermilch nicht vorhanden ist, „Rufel“ mit Milch die Nahrung, die keine schlimmen Demagagnungen aufkommen läßt.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Stadtgarten-Konzert. Morgen Mittwoch, 7. d. M., abends 8 Uhr, findet im Stadtgarten bei quater Wetter wieder ein Konzert zu ermäßigten Eintrittspreisen statt.

Stadtgarten-Konzert. Morgen Mittwoch, 7. d. M., abends 8 Uhr, findet im Stadtgarten bei quater Wetter wieder ein Konzert zu ermäßigten Eintrittspreisen statt.

Stadtgarten-Konzert. Morgen Mittwoch, 7. d. M., abends 8 Uhr, findet im Stadtgarten bei quater Wetter wieder ein Konzert zu ermäßigten Eintrittspreisen statt.

Literatur.

(Alle hier bezeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.)

(Alle hier bezeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.)

(Alle hier bezeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.)

(Alle hier bezeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.)

(Alle hier bezeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.)

(Alle hier bezeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.)



Tel. Karlsruhe Nr. 3279.

Tel. Durlach Nr. 32.

„Apfelgold“

Das beste moussierende Apfelweingetränk.

Erhältlich in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche oder direkt durch die alleinigen Fabrikanten:

Brauerei Eglau Durlach

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Todes-Anzeige.
Unsere Mitglieber zur Kenntnis, daß das lang-jährige Mitglied, der Kollege
Karl Menstel, Schlosser,
im Alter von 27 Jahren gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. August, mittags 1/3 Uhr, statt.
Um zahlreiche Beteiligung erfucht
Die Ortsverwaltung.

Trauer-Hüte
aus nur Ia. Crêpe 1038
in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaisersfrasse 137.

Soziald. Verein Karlsruhe.
Frauensektion.
Morgen Mittwoch, den 7. August, abends 1/2 Uhr, im „Auerbahn“, Schützenstraße.
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 1055
2. Wahl einer Delegierten zum Landesparteitag.
3. Wahl einer Delegierten zur Kreisversammlung.
Wir erwarten zahlreiche Besuch der Parteigenossinnen.
Der Vorstand.

Die Parteileitung Ettlingen
empfiehlt den hiesigen und bei Ausflügen hieher kommenden Genossen nachstehend bezeichnete Wirtschaften: 8016

Gasthaus zur Blume Badenerstraße. Parteilokal des Sozialdem. Vereins. : Vereinslokal des Arbeiter-Gesangvereins Eintracht. : Saal, Nebenzimmer, Klavier. : Anstalt sämtl. Gewerkschaftsblätter. D. Strauß.	Restauration „Trant“ Rheinstraße. Nebenzimmer. Großer Saal mit Klavier. Hausgemachte Wurstwaren. Vereins-Lokal der Freien Kähler. S. Trant.
Gasthaus „Sternen“ Marktplatz. Eigene Schlachtung. 2 geräumige Nebenzimmer. Lokal des Steinarbeiter-Verbandes. L. Rutschmann.	Gasth. „3 Rohren“ Rheinstraße. Fremdenverkehr. Nebenzimmer mit Klavier. Schattiger Garten. Eigene Schlachtung. : Hausgebackenes Brot. August Stieber.
„Reichsadler“. Haltestelle der Abthalbahn (Grenzlerplatz). Schattiger Garten. Großer Saal mit Klavier. Regalbahn. Hausgeschlachtung. Moninger Biere. R. Seifert.	„Brauerei Henste“. Karlsruherstraße 17. Empfehle meine Lokale der Arbeiterschaft. Jed. Donnerstag Schlachttag. Sonntag morgen warme Schweinsknödel. C. Zehle, Wegger und Wirt.

✂ Ruhrkohlen. ✂

Eine frische Ladung Kohlen, bester Qualität, für mich eingetroffen und empfehle alle Sorten ab Schiff und Lager zu den billigsten Sommerpreisen. 1058

Karl Hauf, Kohlenhandlung, Leopoldshafen.

Bekanntmachung.
Die Einstellung von Volontären betreffend.
Wir beabsichtigen, in diesem Jahre wieder einige junge Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangt haben und im Besitze guter Schulzeugnisse sind, zur Ausbildung im städtischen Dienst anzunehmen.
Bewerbungen sind beim städtischen Kontrollbureau einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.
Karlsruhe, den 2. August 1912. 1046
Der Stadtrat:
Dr. Paul. Bed.

Gipsler gesucht.
Suche einige Gipsler bei hohem Lohn sofort. Näheres Wilhelmstraße 33, 1. Stod. 1050

Vom 5. August ab praktiziere
Schützenstr. 13.
Dr. med. Jul. Katzenstein
1042
prakt. Arzt.


Karl Hummel
Stahlwarenhandlung
Rasiermesserschleifen
Karlsruhe I. B. Werderstr. 13.
Die weltberühmten Fabrikate der Firma
B. Kissner, Scherenfabrik, Gross-Umstadt (Hessen)
sind stets in grosser Auswahl am Lager und erfolgt der Verkauf zu Fabrikpreisen. 170

4 mal soviel Extraktstoffe
als aus chemischen Substanzen enthält der aus Plochinger
= Apfelmaststoff =
bereitete Hastrunk, weil
nur Früchte
Fertig per Liter auch nur ca. 7 Pfg.

Zisch-Zigarren
(Zarische)
hergestellt von nur organisierten ausgesperrten Arbeitern.
Generalvertreter 84
G. Wetterauer
Klein-Häpurr.
Goldene Medaille Schornberg.
Ehrenpreis und goldene Medaille Bilingen.
Kinderliegwagen, gut erhalten, billig a. verk. Fasanenstr. 3, III.
dann decken Sie Ihren Bedarf von
Wenn Sie gut und billig kaufen wollen
Ansehbranntwein, Cinnam, essig, Moskau, Pergamentpapier, Saisyl, Schwefel, Wasserzglas, Zucker, Kork, Flaschenlack, Gewürze u. in der 983
Löwendrogerie. Grözingen.

Zahnatelier Schröder
befindet sich jetzt 474
13 II. Durlacher Allee 13 II.

Städtisches Bierordtbad.
Große Schwimmhalle.
Für Damen und Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 2-1/2 bis 5 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags. Ferner Freitags abends von 6 bis 1/2 8 Uhr zu ermäßigtem Preis.
Für Herren und Knaben geöffnet: Werktag vormittags 7 bis 9 Uhr und 11-2 Uhr, nachmittags 1/2 5-1/2 Uhr, Freitags nachmittags nur bis 6 Uhr, sowie Samstags vormittags 11 Uhr bis abends 1/2 10 Uhr und Sonntags 7-12 Uhr. Auch über Mittag geöffnet.

Stadgarten-Theater.
Direktion: S. Dugin.
38. Vorstellung.
Dienstag, 6. August 1912, abends 8 Uhr 1045

Der Opernball.
Operette in 3 Akten von Joseph Heuberger.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Badische Rote + Gold-Lotterie
Zieh. schon 24. August
8888 Geldgew. o. Abzug.
44000 M.
Hauptgew. b. oh. Abzug
15000 M.
87 Geldgew. b. o. Abzug
12000 M.
8850 Geldgew. b. o. Abz.
17000 M.
Lose à 1 M.) 11 Lose 10 M.
Porto u. Liste 30 S
empfiehlt Lott.-Untern.

J. Stürmer
Strassburg i. E.
Langstrasse 107.
In Karlsruhe: Carl Götz,
Hebelstrasse 11/15,
Gebr. Göhringer,
Kaiserstr. 60, E. Flüge,
J. Daringer, 616

Rheinstr. 63, 61. 3 Zimmer-
wohnung auf 1. Sept. an Kl. Fam. zu verm. Ebd. sind Haus-
haltungsgegenstände billig abzug.
an solchen besseren Arbeiter sofort zu verm. 2.50 M. pro Woche im Voraus zu zahlen. 1047
Ablerstraße 1, parterre, Weher.

Manfarbenzimmer gut möbl., an solchen besseren Arbeiter sofort zu verm. 2.50 M. pro Woche im Voraus zu zahlen. 1047
Ablerstraße 1, parterre, Weher.

Rheinstr. 63, 61. 3 Zimmer-
wohnung auf 1. Sept. an Kl. Fam. zu verm. Ebd. sind Haus-
haltungsgegenstände billig abzug.
an solchen besseren Arbeiter sofort zu verm. 2.50 M. pro Woche im Voraus zu zahlen. 1047
Ablerstraße 1, parterre, Weher.

Stadeguchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Geburten vom 29. Juli bis 1. Aug.: Johann, B. Antonis
Porrelli, Tagelöhner. Erhard Josef, Vater Josef Jäger, Wäher
assistent. Josef Eduard, Vater Wilhelm Fiedenstein, Schreiner.
Johanna Rosa, Vater Max Wild, Schützmann.
Todesfälle vom 4. und 5. August: Rosa, alt 1 Jahr
4 Monate 7 Tage, Vater Ludwig Hoff, Geizer. Karl Menstel,
Kranenführer, ledig, alt 27 Jahre. Gottlieb Westhoff, Metzger.
Ehemann, alt 62 Jahre. Oskar, alt 20 Tage, Vater Wilhelm
Schorpp, Schreiner. Emilie Ziegler, Witwe des Brauereidirektors
Theodor Ziegler, alt 66 Jahre.

Durlach.
Volksfreund-Trägerin
per 1. September
gesucht. Meldungen
an F. Flohr, Haupt-
straße 56, 3. St.

Schöne Plüschfessel billig
verkaufen zu 5-7 M.
Kreuzstr. 25, im Hof, beim
Hauptbahnhof.

Diwan.
Neue bessere Plüsch- u. Lederd.
Divans werd. unt. Garant. u. 38
u. 42 M. an verk. Keine Fabrikat.
R.Köhler, Lapez, Schützenstr. 25.

Ausgegangene Haare
kauft zu höchsten Preisen
Oskar Weder, Haarhandlung,
Kaiserstraße 82. 55

Rheinstr. 99 sind im 3. und
4. Stod. zwei schöne drei
Zimmer-Wohnungen p. 1. Okt.
zu vermieten. In nächster Nähe
des Rheinhafens. 900

Anfertigung einfacher wie
eleg. Strassenk., Kostüm-
Mäntel usw. Verringerungen
schnellstens. Guter Sitz. Maß-
Preise.
Werderstr. 64, 1. St. parterre.

Herd, eiserne, gebraucht,
gut erhalten, ist billig zu verk.
oder 2 gegen Tausch.
Maienstraße 1 a, 3. Stod.

Herd, gut erh., billig zu verk.
Rudolfstr. 32, 2. St.

Durlach. Raden mit Woh-
nung sowie zwei
3 Zimmer-Wohnungen auf
1. Oktober zu vermieten.
Kiltsfeldstr. 12, 1. Stod.

Sitz- u. Liegwagen (blau)
gut erhalten, ist billig zu verk.
Luisenstr. 36, 2. St. r.

Derjenige Herr, der Sonntag
früh 5 Uhr im Bahndurch-
gang an der Hüppurrstraße das
grüne Damen-Jackett aufgab,
wird gebeten, dasselbe gegen g.
Belohnung abzugeben. 1051
Liebensteinstr. 1, IV. Hntz
Eda Morgenstraße.

ausge-
wonn-
75 Pf.
abgeh-
2,10 M.
Buchdr.
Wer-
haben
verfä-
„Erlän-
aller M-
und rel-
find als
Angeleg-
Mit
wollen,
richtung
gramm
häufig
Gegner
Lager
Kirche
erbaut
demokra-
gramm
gliedern
diesem
bleiben
don, de
seine M-
hat die
sich als
einzelne
etwa aus-
fachen C-
auf eine
jedem, fi-
nung zu-
tung der
Auf
anders.
nach sein
es nicht
nach eige-
die katho-
zahllose
ger Chri-
lismus n-
bruch it-
fülle, kan-
sich zur
zu verlie-
der schlie-
sich nicht
stimmt
und defle-
des Reich-
fratie.
Ueber
lichen G-
bayerische
von dem
gen, „geg-
Kolportie-
ten, unter
Gegner a-
n e r i s c h
und ihnen
Gesicht zu-
Man
Generalbi-
wie die K-
weiter da-
Aufgabe
schüren u-
der Sozia-
stellen. C-
aller find-
Sozialdem-
stert find,
langen M-
Verteilung
es Sache
zialdemokr-
selber zu
ihrer Kir-
auf die Le-
lassen, aus-
Tafel
eine Kam-
tende und
organisi-
umgekehrt
Kampfes
nehmen,
Klasse, de